Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

Schweizerische Alterthumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

№ 4. ZÜRICH. DECEMBER 1869.

INHALT: 31. Ueber schweizerische Glasgemälde von Dr. J. R. Rahn. S. 93. — 32. Plans et profils de quelques emplacements de tours, par A. Quiquerez. S. 107. — 33. Sandale der Aebtissin Hildegard, von Dr. F. Keller. S. 110. — Vierundzwanzigster Jahresbericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Vom 1. December 1868 bis 30. November 1869.

31.

Ueber schweizerische Glasgemälde. [1]

II.

(Fortsetzung zu Nr. 2, Art. 21.)

Noch keine siebenzig Jahre sind es her, da war die Kunst des Mittelalters verachtet, die fröhliche Renaissance über den Schaumgebilden des Rococo vergessen und als zuletzt auch der „Zopf" gefallen, da ward's mit einem Male Licht auf Erden.

Damals hat die Kunst unserer Tage ihre Geburtsstunde gefeiert; aber für die Leistungen der Vergangenheit, die Antike und etwa die Renaissance der grossen Italiener ausgenommen, blieben Sinn und Auge geschlossen. Eine Kunstgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit gab es noch nicht und die kleine Schaar der Romantiker drang mit ihren Pietätsgefühlen wohl bei den Einzelnen durch, in der Zeit hatte ihre Saat noch keine Keime geschlagen; denn hier galt es vorerst bloss aufzuräumen.

Der Boden war dazu gut geplattet, lag doch im „Zopf" schon ein unkünstlerisches, geradezu vernichtendes Element. Was selbst mit dem entarteten Roccoco versöhnt, die tolle Laune, das weicht dort dem starren und doctrinären Classicismus, die schwülstige Pracht einem kalten Einerlei, das die Natur in soldatische Regel, die Kunst in farblose Weiträumigkeit bannt.

Es folgte darauf eine Zeit, die nicht gerade schlecht und auch nicht gerade recht genannt werden kann. Wer erinnert sich nicht des Apparates von weisslakirten

[1]) Das Wappen der auf Taf. VI. der vorigen Nummer abgebildeten Glasscheibe aus Stein a/Rh. ist nicht dasjenige von Aarberg, sondern von Aarau, was ich nebst anderen interessanten Hinweisungen dem Herrn Bahnhofinspector Rothpletz-Rychner in Aarau bestens verdanke.